peace Deutschland, der im Veranstaltungsforum der Stiftung vor 150 Zuhörern für mehr Sensibilität im Umgang mit der Umwelt warb, die von uns auch für nachfolgende Generationen noch bewahrt werden muß und einen »Dritten Weg« mit dem Ziel »ökologische Bürgergesellschaft« vorstellte.
Nach einer Lesung des Schweizer Autors Christoph Keller las im Februar Ingo Schulze aus seinen »Simple Stories«, bevor im Juli die junge deutschsprachige Literatur auch wieder im Mittelpunkt der Bayerischen Literaturtage stehen wird. Zuvor werden aber ab 18. April in einer Ausstellung Gemälde der Künstlerin Natascha Ungeheuer im Veranstaltungsforum gezeigt und im Juni die 100. Wiederkehr der Grundsteinlegung zur Haeusler-Villa gefeiert werden, deren Richtfest im Mai 1899 stattfand. Dieses Jubiläum wird auch Anlaß geben, an den Architekten der Villa, Gabriel von Seidl, zu erinnern, der das Gebäude für die Großeltern von Gabriele und Mirjam Haeusler, den Münchner Lederfabrikanten Ludwig Kester und seine Frau Julie, geb. Ashton, erbaute.

Anschrift des Verfassers:
Nikolaus Turner, Dachauer Straße 61, 82256 Fürstenfeldbruck

Eine Bürgerstiftung für den Landkreis Fürstenfeldbruck

Von Nikolaus Turner

Als ein zukunftsgerichtetes Zeichen gemeinwohlorientierten Handelns von Bürgern und Unternehmen aus dem Landkreis Fürstenfeldbruck kann die Errichtung der

Bürgerstiftung für den Landkreis Fürstenfeldbruck

angesehen werden, die am 11. Februar von 145 Stiftern errichtet wurde.
Als gemeinnützige, rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts wird die Bürgerstiftung zukünftig Kunst, Kultur, Denkmalpflege, Jugend, soziale Zwecke und den Schutz von Natur und Umwelt in den Städten und Gemeinden des Landkreises Fürstenfeldbruck fördern.
Die nach dem Vorbild der besonders in Amerika sehr erfolgreichen »community foundations« konzipierte Gemeinschaftsstiftung wurde aus Anlaß des 175. Geburtstages des Landkreises von Bürgern, Vereinigungen und Unternehmen des Landkreises Fürstenfeldbruck nach dem Motto »Charity begins at home« ins Leben gerufen. Sie steht unter der Schirmherrschaft des Fürstenfeldbrucker Landrats.
In Zeiten knapper staatlicher Mittel und stetig wachsender Vermögen in privater Hand soll mit der Bürgerstiftung ein Zeichen gesetzt werden für regionales, privates Engagement im direkten, persönlichen Umfeld.
Mit dem insbesondere für die noch sehr begrenzten Mittel der Stiftung sehr weit gefaßten Stiftungszweck wird es der Bürgerstiftung aber auch möglich sein, Zustiftungen in den Bereichen einer Förderung von Kunst, Kultur, Denkmalpflege, Jugend, sozialer Zwecke und Natur und Umwelt anzunehmen und mit diesen Zustiftungen verbundene konkretisierte Förderungszwecke der Stifter und Stifterinnen zu berücksichtigen und umzusetzen.
Die Stiftung soll innerhalb der räumlichen Grenzen des Landkreises fördern und unterstützen, wobei ihre Leistungen selbstverständlich immer *zusätzlich* und nicht anstelle von freiwilligen Leistungen oder bestehenden Pflichtaufgaben des Kreises und seiner Städte und Gemeinden zu gewähren sein werden.
Ein weiteres Ziel der Stiftung wird es ferner sein, den Gemeinsinn und das Engagement der Bürger im Landkreis zu stärken und zu fördern. Die Bürgerstiftung, die als rechtsfähige, selbständige Stiftung errichtet wird und von der Regierung von Oberbayern, die auch die staatliche Aufsicht ausüben wird, genehmigt wird, wird mit einem in den letzten Wochen und Monaten gesammelten, anfänglichen Grundstockvermögen in Höhe von DM 100 000,– ausgestattet, das nicht aufgebraucht wird, sondern unangetastet für die Gewinnung von Erträgen genutzt wird.
Mit der Errichtung der Stiftung, die auch in Anbetracht der großen Zahl an förderungswürdigen Projekten und Initiativen im Landkreis Fürstenfeldbruck nur als ein erster kleiner Anfang angesehen werden kann, verbinden die Gründungsstifter die Hoffnung, daß sich ihrer Initiative weitere Stifter anschließen werden.
Beispielsweise kann die Stiftung – so wird gehofft – mit ihren Aktivitäten auf sich aufmerksam machen und bei stärkerer Annahme durch die Bevölkerung durch jährliche Spenden, z. B. bei runden Geburtstagen, Jubiläen, Festen, Trauerfeiern oder auch in letztwilligen Verfügungen und mit Nachlässen und Sammlungen bedacht werden und damit ein stetiges weiteres Ansteigen ihres Grundstockvermögens erfahren und ansteigende Erträge zum Wohle der Allgemeinheit ausschütten.
Spenden für das Grundstockvermögen oder für aktuelle Fördermaßnahmen der Stiftung, für die auch eine Spendenbescheinigung erstellt werden kann, sind auf dem Konto 400 bei der Volksbank Fürstenfeldbruck (BLZ 701 633 70) sehr willkommen.

Die Stiftungsgremien:
Gründungsstifter und Mitglieder der *Stifterversammlung* der Bürgerstiftung für den Landkreis Fürstenfeldbruck sind:

Hans-Helmut u. Hella Albrecht, Dorothee und Dr. Gottfried von Bary, Klaus und Ulla Beck, Reinhold Bocklet und Rosemarie Bocklet-Wals, Elisabeth und Dr. Peter Braun, Elisabeth und Wolfgang Braun, Marianne und Peter Bried, Brucker Land Solidargemeinschaft e. V., Martina und Peter Brunetti, Evelyn und Werner Buchauer, Reiner und Rosemarie Detenhoff, Ludwig und Maria Dinkel, Gerhard und Rose-Marie Eisenkolb, Erdgas Südbayern, Erhard und Sylvia Eschert, Dieter und Manuela Felser, Modehaus Fuchsweber, Werner Friedl, Richard Geupel, Christine und Prof. Dr. Karl Glück, Claudia und Dr. Thomas Goppel, Hubert und Ottilie Grasser, Hans und Renate Grill, Dr. Alois Harbeck, Gerda Hasselfeldt, Eike und Walter Held, Christine und Ulrich Hirsch, Hubert und Rosemarie Hochhäusler, Brigitte und Dr. Christian Humbert, Anna und Friedrich Jacobsen, Thomas Karmasin, Magdalena und Sepp Kellerer, Kester-

Haeusler-Stiftung, Sepp und Zenta Kink, Barbara und Josef Klass, Brigitte und Eberhard Kleine, Irmgard Köhler, Willi Kohl, Eva Maria und Dr. Herbert Kränzlein, Landesbund für Vogelschutz Fürstenfeldbruck, Gerhard Landgraf, Gerhard und Hildegard Langguth, Johann und Johanna Lechner, Lions-Club Fürstenfeldbruck, Dr. Helge und Peter Loersch, Elisabeth und Ludwig Lösch, Dr. Hans-Joachim Lutz, Erika und Oskar Maier, Dr. Klaus Mank, Rolf Marquardt, Mittelstandsunion, Erika und Fritz Morgenstern, National Semiconductor, Ellen und Prof. Dr. Hermann Nehlsen, Franz und Inge Neuhierl, Johanna und Dr. Wolf Neumaier, Hans und Helga Nürbauer, Erich und Inge Pürkner, Radio FFB Amperwelle, Dr. Martin und Tinka Cathrin Rausch, Dr. Erich und Rita Ring, Frederik H. und Maria Röder, Hans Schamberger, Hans Schied und Dr. Ursula Bernhofer-Schied, Waltraud Schmidt-Sibeth, Adelgunde Schmitt, Hildegard Schmitt, Gerda und Hugo Schön, Hans-Ulrich Schulz und Lore Bischof-Schulz, Elsbeth Seiltz, Ina und Dr. Richard Sell, Johannes Simon, Dr. Norbert und Rita Spinar, Anneliese und Paul Sponer, Stadtwerke Fürstenfeldbruck, Dr. Xaver Stanglmayr, Peter Stecher und Uta Titze-Stecher, Markus und Mechtild Steckeler, Hans und Karin Stürzer, Süddeutsche Zeitung/Fürstenfeldbrucker Neueste Nachrichten, Ragnhild und Prof. Dr. Volker Thieler, Nikolaus Turner, Volksbank Fürstenfeldbruck eG, Caroline und Siegfried Waibel, Gertraud und Max Walch, Franz und Resi Weigl, Gerlinde und Dr. Dr. Olaf Weingart, Prof. Dr. Klaus Wollenberg, Ewald und Gerlinde Zachmann, Fritz Zeitler und Elisabeth Zeitler-Schwalber, Zeitungsverlag Oberbayern/Fürstenfeldbrucker Tagblatt

Mitglieder des *Stiftungsrats* sind: Rechtsanwalt Ulrich Hirsch als Vorsitzender, Johanna Neumaier, Nikolaus Turner, Franz Xaver Weigl, Elisabeth Braun und Dr. Richard Sell als stellvertretende Vorsitzende, Manuela Felser, Dr. Alois Harbeck, Dr. Helge Loersch, Frederik Röder, Dr. Erich Ring, Elsbeth Seiltz, Johannes Simon und Karin Stürzer. Direktor Helmut Grünwald als Vertreter der Volksbank Fürstenfeldbruck, Gerhard Eisenkolb als Vertreter der Fürstenfeldbrucker Neuesten Nachrichten und Sabine Kuhn als Vertreterin des Fürstenfeldbrucker Tagblattes.

Mitglieder des *Stiftungsvorstandes* sind: Dorothee von Bary, Rolf Marquardt und Fritz Morgenstern.

Anschrift des Verfassers:
Nikolaus Turner, Dachauer Straße 61, 82256 Fürstenfeldbruck

Partnerschaft für Europa

Gedanken zu Gemeindepartnerschaften am Beispiel von Altomünster

Von Peter Schultes

»Deutschland, bitte nicht stören!« ist für viele noch ein Glaubensgrundsatz. Dagegen richten sich die folgenden Überlegungen zu dem Thema Altomünster in und mit Europa oder Partnerschaft in Europa.

Wer an eine Partnerschaft mit einer europäischen Gemeinde denkt, muß Mut haben und Europa als Zukunftsaufgabe begreifen. Es geht für alle um ein gemeinsames besseres Menschsein, um ein innovatives Anderssein und um neue Perspektiven. Dies erfordert Handlungsalternativen und Kreativität. Dabei werden wir erleben: Wer seine überholten Standpunkte verändert, gewinnt neue Ziele; wer Neues versucht, lernt dazu, auch wenn er Fehler macht. Was für unser gemeinsames Europa nötig ist, muß denkbar sein und was denkbar ist, muß machbar gemacht werden. Das hat Zukunft.

Zukunft heißt Sorge für unsere Kinder, bedeutet den Schutz unserer Umwelt und ist die Hoffnung vieler Menschen auf bessere Lebensqualität. Alles, was wir heute unternehmen, prägt die Welt von morgen; alles aber, was wir unterlassen auch. Daran zu arbeiten, ist unsere gemeinsame Pflicht, ein Sich-Einbringen in diese Gesellschaft.

Offenheit ist eine der wichtigsten Voraussetzungen eines gemeinsamen Europas. Offenheit im Umgang miteinander und gegenüber unseren Partnern in den anderen Ländern kann nur bedeuten: Sich kennenlernen, sich vertrauen, um gemeinsam zu denken und neue Perspektiven zu finden. Viele Fragen sind offen und warten auf eine Antwort. Lösungen findet man nur im Dialog und nicht in formalen Absichtserklärungen.

Die Bürger Europas müssen nach den Erfahrungen zweier Weltkriege auf neuen Wegen mit neuen Perspektiven an die Zukunft herantreten. Dazu braucht es Offenheit.

Es gibt keinen sicheren Weg. Der Wunsch nach Sicherheit, die Strategie der Fehlervermeidung, bringt oft die Initiative und den Mut zum Risiko zur Strecke. Dann regiert Trägheit nach dem Motto: »Wer nichts tut, kann auch nichts falsch machen.« Nicht wenige Partnerschaften sind deshalb schon nach erfolgversprechenden Anfängen wieder eingeschlafen.

Ermutigen wir doch zu Einsatzbereitschaft und Verantwortung, zur Übernahme von Risiko. Neues für ein Gemeinleben entdeckt man nur, wenn man eingefahrene Wege des Denkens und Handelns mitunter verläßt.

Am Anfang stand eine Idee, die Idee eines menschlicheren, sozialeren, gerechteren und friedlicheren Zusammenlebens in Europa. Sie ist älter als oft angenommen wird. Konkret vertrat sie nach dem Ersten Weltkrieg Richard N. Coudenhove-Kalergi, der Begründer der Paneuropa-Bewegung.[1] Doch erst nach dem Zweiten Weltkrieg war die Zeit dafür reif. Nicht nur Städte, sondern auch Landgemeinden bauen mittlerweile an Europa mit.

Im BLZ-Report, eine Beilage der »Bayerischen Staatszeitung«, war im September 1998 zu lesen:

»Grenzüberschreitende, Beziehungen!
Schon 688 bayerische Städte und Gemeinden pflegen Partnerschaften.«

Dazu gehören im Landkreis Dachau mittlerweile nicht nur die Große Kreisstadt Dachau, sondern auch Landgemeinden wie Petershausen,[2] Röhrmoos und Altomünster.

Am 6. Juli 1998 titelte die »Dachauer Neueste«, eine Beilage der »Süddeutschen Zeitung«, »Altomünster demonstriert wie Europa funktioniert.« Was ist damit gemeint?

Ein kleine Marktgemeinde mit 6700 Einwohnern streckt mehrfach ihre Hand nach Europa aus. Ihre fünf Finger sind das Kloster, die Pfarrgemeinde, die politische Gemeinde, die Vereine und Einzelbürger. Eine kleine Anzahl von Menschen läßt so manchen vor Neid erblassen ob der Verwirklichung meiner europäischen Thesen.

Unsere Gemeinde gehörte zu den ersten in Bayern, die sich einen Partner im ehemaligen Ostblock suchte.